

# Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Preis: 7 Heller

### Prezumerationspreise:

7. Foto: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.  
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

### Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
Telephon Nr. 25.

### Inzerate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
Annoncenaufträge, Annoncements- und Inseritionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
Bemittlung durch alle Annoncenbureau.

## Erzabt Hippolyt Fehér †.

Sopron, 28. Oktober.

Die ungarische Kirche ist von einem herben Verlust getroffen worden. Einer der angesehensten Prälaten, der Erzabt von Pannonhalma, Hippolyt Fehér ist gestern im 67. Lebensjahre gestorben. Der verehrte Erzabt, ein Mann von außerordentlicher Gelehrsamkeit, erfreute sich nicht nur in den Kreisen des hohen Klerus, sondern auch in der Öffentlichkeit allgemeiner Sympathien. Ein großer Teil seines Lebenswerkes lag auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichtes, auch in den Stuhl des Erzabtes von Pannonhalma war er aus dem Amte eines Studien-Oberdirektors für Szeged berufen worden. Der Lebenslauf des Erzabtes Fehér war eine fast ununterbrochene Kette von Arbeit und patriotischen Verdiensten. Die folgenden biographischen Daten geben ein ziemlich treues Bild seines Lebens:

Hippolyt Fehér war in einem kleinen Dörfchen des Honter Komitats zu Bisk am 11. April 1842 als der Sohn eines schlichten Wirtschftsbeamten geboren. Seine Ausbildung erhielt Fehér in den Schulen zu Nagymegyér und im Komáromer Gymnasium des Benediktinerordens. Schon

dort erwachte in ihm der Wunsch, in den geistlichen Orden einzutreten; nachdem er in Pannonhalma Theologie und einen Professorenkurs absolviert hatte, empfing er als Dreiundzwanzigjähriger die geistlichen Weihen. Vom Jahre 1864 bis 1874 wirkte er in Pannonhalma und entfaltete eine so intensive wissenschaftliche Tätigkeit, daß sein Name alsbald im ganzen Lande bekannt wurde.

Insbefondere waren es seine naturwissenschaftlichen Studien, die in weiten Kreisen Aufmerksamkeit erweckten. Zu Anfang der Siebzigerjahre erschienen zwei Lehrbücher aus der Feder Hippolyt Fehérs, eine höhere Mathematik und eine Experimentalphysik, die zum Lehrgebrauch in den meisten Instituten Ungarns angenommen wurden. Fehér wurde alsbald Direktor des Östergomer Obergymnasiums, das er bis zum Jahre 1882 mit allgemein anerkanntem Sachverständnis leitete. In dieser Stellung wurde er durch die Verleihung des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet. Die folgende Etappe seiner Laufbahn war seine Ernennung zum Oberdirektor für den Szegeder Studienbezirk. In dieser Eigenschaft unternahm Hippolyt Fehér längere Studienreisen, darunter eine nach dem Orient, eine Fahrt, die als Frucht ein umfangreiches Werk über das Schulwesen Serbiens lieferte. Fehér genoß

schon damals so hohes Ansehen, daß in heiklen Unterrichtsfragen seine Meinung stets verlangt und sein Gutachten als ausschlaggebend betrachtet wurde.

Als der einstige Erzabt von Pannonhalma Klaudius Bafary zur Würde des Fürstprimas erhoben wurde, fand er in Hippolyt Fehér einen würdigen Nachfolger. Erzabt Fehér war aus unterschiedlichen Beratungen im Magnatenhause als vortrefflicher Redner bekannt. Eine ganze Reihe von Auszeichnungen wurde ihm zuteil; so war er wirklicher Geheimrat, Besitzer vieler hoher Orden, Ehrenmitglied der Ungarischen Akademie und zweiter Präsident des Landesunterrichtsrates. Sein Ableben wird in weiten Kreisen schmerzlich empfunden werden.

Die Leichenfeier für weil. den Erzabt Hippolyt Fehér findet Samstag vormittags 9 Uhr in Pannonhalma statt. Zu derselben begibt sich unter Führung des hochw. Superior v. Lóskay eine große Abordnung des Benediktiner-Ordenshauses. Die Einsegnung vollzieht unser Diözesanbischof Graf Nikolaus Széchenyi unter großer Assistenz. In Vertretung der Stadt und des Komitates Sopron wird Obergespan Dr. Baán, der in dem Verbliebenen einen warmen Gönner verliert, an der Leichenfeier teilnehmen. Aus Győr wird für unzählige Leidtragende ein Separatzug für die Deputationen der beiden Munizipien nach Pannonhalma abgefahren. Das letztmal wollte

## Feuilleton.

### Gewitter.

Von Johanna Klein.  
(Originalfeuilleton der „Dedenburger Zeitung“.)  
(Fortsetzung.)

Sie bat nun den Arzt um einen zwei-monatlichen Urlaub, nachdem ihr eine Krankenschwester versprochen hatte, sie zu vertreten. Der Arzt bewilligte ihr denselben gerne zu dieser Zeit, um dann, wenn sie zurückgekehrt war, seine Hochzeit zu feiern und mit seiner jungen Gemahlin eine kleine Hochzeitsreise zu machen.

So kam denn eines Tages Vera mit ihrem jetzt fünfjährigen Hans an und wurde von Gabriele und ihrem Manne mit so herzlicher Freundlichkeit empfangen, daß ihr ganz wohl wurde. Auch das Wiedersehen mit den Räumen, die einst ihr Glück gesehen, war nicht so schwer, als Vera es sich vorgestellt hatte.

Eine wehmütige Freude durchschauerte sie, als sie sich einmal an denselben Stamm der Birke lehnte, wo Runo sie überrascht hatte. Der kleine Hans freute sich seines Lebens und war bald der Liebling aller Hausbewohner und Tiere. Er hatte nach Kinderart nie mehr nach seinem Papa gefragt seit dem einemmale, wo er es getan, die Mutter ihn gar so erschreckt angeblickt hatte und dann in Tränen ausgebrochen war.

Eines Abends, als Hans schon im Bettchen lag und schlief, ging Vera noch einmal diesen geliebten hinab. Wieder war es im Wei, und wieder schien der Mund und die

Nachtigallen schlügen. Sie ging leise bis zu ihrer Birke, schlang die Arme um den Stamm, lehnte ihr schönes Antlitz an die weiße Rinde und schaute traumverloren nach dem Abendhimmel und langsam rollte Träne auf Träne die Wangen herab.

Plötzlich hatte sie wieder das Gefühl, als würde sie angesehen — und es trog nicht dieses Gefühl. Einige Schritte von ihr entfernt stand ein bleicher, gebrochener Mann auf einem Stock gelehnt und schaute mit siebergänzenden, unsäglich traurigen Augen zu ihr herüber.

„Runo,“ schrieb sie auf und stürzte zu ihm hinüber, hielt ihn mit weichen Armen umschlungen und wollte seinen bleichen Mund mit Küssen bedecken.

Er aber wehrte ab und sagte mit schwacher Stimme:

„Nicht so, Vera, nein, nein, rühre mich nicht an, du Kleine, ich komme nur noch hierher, um zu sterben.“

Mit sanften Händen führte sie den kranken Mann ins Haus. Und sonderbar — aller Groll war aus ihrem Herzen gewichen, alles Unrecht, das er ihr getan, sie hatte es vergessen, nun sie ihn so schwach und krank und hilflos sah.

Nachdem die traurigen Begrüßungen vorüber waren, wurde der kranke Runo im Fremdenstübchen gebettet und Vera trat ihr Pflegeramt an.

Ja, so war es gekommen, da lag der Mann, der nichts Krankes und Schwaches leiden konnte, selbst krank und schwach auf dem Schmerzenslager. Der Arzt gab keine Hoffnung. Es sei ein schleichendes Fieber und

sie schon zu tief, übrigens könne ihm die gesunde Waldluft nur gut tun.

Hans erfuhr am andern Morgen, daß der bleiche Mann sein Vater sei, und da er sah, wie zärtlich und liebevoll die Mutter mit ihm umging, so tat er ebenso, schmiegte sein Lockenköpfchen an die Wange des Kranken und flüsterte freundlich:

„Da du jetzt mein Papa bist, will ich den lieben Gott bitten, daß er dich gesund mache, denn gesund machen kann nur der liebe Gott. Weißt du, in der Anstalt, da waren viele Kinder, und manche wurden nie besser, trotzdem ich jeden Abend den lieben Gott darum gebeten habe. Mutter sagt, wir alle sind Kinder von lieben Gott und bitten oft Trübses, was er dann doch nicht tut und erlaubt. Also, bitten will ich ihn schon, du armer, lieber Papa, aber ob's der liebe Gott erlaubt, daß du gesund wirst, das weiß ich nicht.“ Damit sprang er hinaus und Runo murmelte:

„Er wird's nicht erlauben, ich fühle es, aber noch muß ich beichten, ach, wie schwer ist das.“

Und als am Abend Vera still bei ihm saß und ihm die bleiche Hand streichelte, da sagte er ihr alles, freilich in abgerissenen Worten und oft unterbrochen durch Seufzen und Stöhnen.

Er hatte ein wildes Leben geführt und allen Halt verloren. Zuerst war er mit Gerlinden in Paris gewesen und als diese ihn verließ, mit anderen dort gelebt, dann war er nach Italien gegangen, von dort hatte er Reisen nach dem Orient und Aegypten gemacht.

Fortsetzung folgt.

der Erzabt am 5. April l. J. in Sopron, wo er trotz vorübergehender Unpäßlichkeit das Ordenshaus, Gymnasium und Kirche unter Führung des überaus sympathischen Superiors eingehend besichtigte.

Anlässlich des Hinscheidens des Erzabtes werden heute und morgen mittags je eine halbe Stunde und Samstag während des Begräbnisses, die Glocken der Benediktinerkirche geläutet.

Vor drei Jahren mußte der Dahingegangene sich im Herz'schen Sanatorium in Budapest einer Operation unterziehen und Wiener Aerzte hatten dem hochw. Erzabte wegen Herzschwäche den Besuch Franzensbads empfohlen.

Der gewesene Minister a latere, Geheimrat Graf Manó Széchenyi hat an den Benediktiner-Orden anlässlich des Hinscheidens seines Oberhauptes ein überaus herzliches Kondolenzschreiben gerichtet.

### Konstituierung einer christlich-sozialen Partei in Ungarn.

In Ungarn besteht seit einigen Jahren eine christlich-soziale Vereinigung, doch galt sie als eine Verbindung, welche bloß wirtschaftliche und soziale Zwecke verfolgte und sich von der Politik fernhielt.

Ihre Mitglieder gehörten verschiedenen politischen Parteien an, unter anderen der Volkspartei und der Unabhängigkeitspartei. An ihrer Spitze stand als Präsident der Reichstagsabgeordnete Domherr Alexander Gieswein. Vor zwei Jahren wurde jedoch beschlossen, auch eine christlich-soziale Parteiorganisation zu schaffen, deren Mitglieder keiner anderen Partei angehören werden.

Diese Partei wirkte bisher in der Stille. Nunmehr will sie in die Öffentlichkeit treten. Das Präsidium der Partei war dem ehemaligen Gouverneur von Fiume Grafen Ladislaus Szapáry angeboten worden. Dieser lehnte jedoch ab und empfahl seinen Bruder Grafen Paul Szapáry zum Präsidenten der Partei. Graf Paul Szapáry hat sich auch bereit erklärt, dieses Amt zu übernehmen, er lehnte jedoch infolge der Vorgänge, welche sich hinter den Kulissen der Volkspartei abspielten, gestern abends das Anerbieten ab.

Es war bereits abgemacht, daß Graf Paul Szapáry gelegentlich des kommenden Sonntag stattfindenden Landeskongresses der christlich-sozialen Parteiverbände zum Mitpräsidenten des christlich-sozialen Verbandes an der Seite des Abgeordneten Domherrn Gieswein und zum Präsidenten der zu konstituierenden politischen christlich-sozialen Partei gewählt werden wird.

Die Konstituierung dieser Partei ist aber über Intervention des Ministers a latere Grafen Madár Zichy, der zugleich Präsident der Volkspartei ist, abgeblasen worden. Graf Madár Zichy entsandte noch gestern abends einen Vertrauensmann zum Abgeordneten Domherrn Gieswein und ließ ihn ersuchen, von seinem Vorhaben Abstand zu nehmen. Daraufhin lehnte Graf Paul Szapáry die ihm angebotene Präsidentenstelle der christlich-sozialen Partei ab, weil er erfuhr, daß man ihm die Absicht imputiere, er wäre geneigt, ein außerparlamentarisches Regime zu unterstützen. Die Konstituierung der neuen Partei unterbleibt auf keinen Fall, nur wird man hierzu einen geeigneten Zeitpunkt wählen. Spätestens vor den Neuwahlen werde die christlich-soziale Partei offen auf den Plan treten, ohne Rücksicht darauf, ob dadurch eine Sezession in der Volkspartei eintreten, oder die ganze Volkspartei sich der neuen Partei anschließen würde.

Es sei sogar möglich, daß sich schon im gegenwärtigen Reichstage eine christlich-soziale Partei als Opposition etablieren werde.

## Politische Nachrichten.

### Inland.

#### Der Ministerrat.

Die Mitglieder des Kabinetts waren gestern vormittags nahezu drei Stunden versammelt, haben angeblich laufende Angelegenheiten erledigt und über die Situation beratschlagt. Aus den kargen Mitteilungen, die den Vertretern der Presse gemacht wurden, ist vor-

läufig nichts anderes mit Anspruch auf Glaubwürdigkeit feststellbar. Möglich, daß das Ergebnis der Beratung noch kein endgültiges ist. Das kann nur daraus geschlossen werden, daß der Ministerpräsident weder jetzt, noch auch in den nächsten Tagen Veranlassung hat, sich nach Wien zu begeben. Offenbar sind die Verhandlungen mit den Parteien noch nicht so weit gediehen, um dem König mitteilen zu können, ob und in welchem Maße die Regierung in der Lage sei, den im jüngsten Wiener Ministerrate ausgesprochenen Wünschen der Krone zu entsprechen. Es ist begreiflich und es entspricht auch aller Tradition, daß die Mitglieder der Regierung die Protokolle ihres Konseils nicht an den Straßenecken affizieren lassen. Man gewinnt jedoch aus der beobachteten Zurückhaltung den Eindruck, daß das Zögern zum Prinzip erhoben wurde und die eingeschlagene Taktik der Verschleppung zum Wesen dieser Krise geworden ist.

\* \* \*

Sämtliche Mitglieder des Kabinetts traten gestern vormittags 11 Uhr zu einem Ministerrate zusammen. Die Minister waren schon um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr vollzählig in der Wohnung des kranken Handelsministers Kossuth versammelt und unterhielten bis zur Eröffnung des Ministerrates einen zwanglosen Meinungsaustausch über die politische Lage. Der Ministerrat währte bis 1 $\frac{1}{2}$  Uhr und beschäftigte sich nach Erledigung zahlreicher laufender Anlegenheiten mit der politischen Situation. Gegen 12 $\frac{1}{2}$  Uhr erschienen, offenbar auf telephonischen Ersuchen, die Staatssekretäre Johann Tóth und Béla Mezösi, die sodann dem Ministerrate zugezogen wurden. Staatssekretär Josef Szterényi weilte während des ganzen Verlaufes des Ministerrates in der Wohnung des Handelsministers.

Die Minister Graf Julius Andrássy, Ignaz Darányi, Graf Madár Zichy, Ludwig Szekessy und Géza Jospovich waren die ersten, die den Ministerrat verließen. Minister des Innern Graf Andrássy äußerte sich auf die Fragen der in großer Anzahl anwesenden Vertreter der Presse folgendermaßen:

„Ich kann gar nichts sagen. Vielleicht wird der Herr Ministerpräsident etwas mitteilen können.“

Ackerbauminister Ignaz Darányi, den man über die Mitteilung eines Blattes, wonach er seinen Platz verlassen werde, befragte, meinte achselzuckend:

„Wir werden ja bald alle gehen!“

Nach etwa fünf Minuten entfernte sich Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle in Begleitung des Staatssekretärs Mezösi. Von Fragen der Vertreter der Presse bestürzt, meinte Dr. Wekerle lächelnd:

„Was wir gemacht haben? Wir haben beratschlagt. Worüber? Ueber die Lage natürlich!“

Der Ministerpräsident dementierte sodann die Mitteilung über das Scheiden des Ackerbauministers Darányi und erklärte auf die Frage, wann er nach Wien zu reisen gedenke, folgendes:

„Weder morgen, noch dieser Tage überhaupt!“

Kultus- und Unterrichtsminister Graf Apponyi verblieb nach dem Scheiden seiner Ministerkollegen noch längere Zeit beim Handelsminister Kossuth.

### Das Programm der Möglichkeiten.

Ueber die Sezessionsbewegung in der Unabhängigkeitspartei erhält „Budapesti Hírlap“ von einem führenden Mitgliede derselben die Mitteilung, daß sehr viele Parteimitglieder dem Grafen Andrássy folgen würden, wenn er militärische Zugeständnisse erhalten könnte. Die gemäßigten Elemente der Partei seien der Ansicht, daß die ganze Nation sich vereinigen müsse, um ein Programm der Möglichkeiten durchzuführen. Da das Parlament nach der Wahlreform großen Reformen unterliegen wird, müßte man schon jetzt dafür Sorge tragen, daß eine auf starker nationaler Basis ruhende Parlamentsmehrheit geschaffen werde. Die Bankgruppe könne eine solche Mobilisierung nicht verhindern, weil die große Mehrheit der Unabhängigkeitspartei ihre Aktion verurteile. Da die meisten Mitglieder der Gruppe nur der Empfehlung Kossuths ihre

Wahl zum Abgeordneten zu danken haben, so werden jene, die sich gegen Kossuth wenden, bei der Neuwahl ihre Mandate ändern überlassen müssen.

### Ausland.

#### Die Reise der Königin von Spanien.

Wie aus Dover gemeldet wird, trifft Königin Viktoria von Spanien mit ihren Kindern demnächst dort ein. Königin Viktoria begibt sich sodann nach London, wo sie längere Zeit zu verbleiben gedenkt.

#### Die Pläne König Ferdinands.

Berlin, 27. Oktober. Dem „Tagblatt“ wird aus Belgrad gemeldet: Obwohl sich die hiesigen offiziellen Kreise an dem Empfang des Königs Ferdinand im Kruscha beteiligt haben, wird der Besuch des Königs in politischen Kreisen doch mit schiefen Augen betrachtet. Man bringt nämlich die Reise mit der Absicht des Königs Ferdinand in Zusammenhang, das Terrain für die Personalunion zwischen Bulgarien und Serbien zu sondieren. Diese Annahme wird durch den Umstand unterstützt, daß ein bulgarischer Diplomat und Vertrauter König Ferdinands, der als begeisterter Anhänger der Idee der Personalunion gilt, sich erst vor kurzem angeblich zum Zwecke der Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien längere Zeit hier aufgehalten hat. Auch gilt Pasic, der soeben wieder Ministerpräsident geworden, schon lange als Förderer des Planes.

#### Russisch-englischer Konflikt.

Berlin, 27. Oktober. Wie dem „Tagblatt“ aus Petersburg gemeldet wird, ist in Nikolajewsk, am Schwarzen Meere, ein englisch-russischer Konflikt ausgebrochen. Der große Nikolajewsker Getreideexport befindet sich in den Händen der Engländer, deren Schiffe die Getreidesendungen nach den großen Hafenstädten des Kontinentes abführen. Einem im Jahre 1904 zustande gekommenen Abkommen zufolge muß nach jedem exportierten Sack Getreide eine Abgabe von 36 Kopeken entrichtet werden. Diese Abgaben werden zur Erhaltung der Handelsschule verwendet. Nun fordern plötzlich die Exporteure, daß diese Abgabe auf 18 Kopeken pro Sack herabgesetzt werde, ansonsten sie die Getreideausfuhr einstellen, trotzdem in Nikolajewsk riesige Getreidemengen eingelagert sind. An der Börse hofft man, daß deutsche Dampfer den Getreidetransport übernehmen werden.

#### Die russisch-italienische Entente.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist zwischen Rußland und Italien in Raconigi eine ähnliche Vereinbarung getroffen worden, wie seinerzeit zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn in Würzsteg. In der Vereinbarung verpflichteten sich die beiden Staaten, die Autonomie Serbiens und Montenegros aufrecht zu erhalten. In der Kretafrage gehen Rußland und Italien mit England und Frankreich Hand in Hand.

#### Gräfin Margit Lönyay heiratet ihren Wirtschaftsbeamten.

Die jetzt bekannt gewordene Eheschließung einer Dame aus der ungarischen Aristokratie mit einem ihrer Wirtschaftsbeamten erregt in Budapest großes Aufsehen. Gräfin Margit Lönyay, eine Großgrundbesitzerin und Enkelin des einstigen ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Melchior Lönyay, hat sich mit ihrem Wirtschaftsbeamten Arpad Rezdivásárhely vermählt.

Weder die Verwandten, noch die nächste Umgebung der Gräfin hatten Kenntnis von der beabsichtigten Eheschließung. Dienstag erschien im Matrifelamte in Budapest ein Paar, das den Matrifelführer N. Heskly zu sprechen wünschte. Die Dame war ungefähr 35 Jahre alt, elegant gekleidet, der Mann etwa 10 Jahre jünger und hatte das Aussehen eines besseren Landmannes. Zu dem Matrifelführer geführt, stellte sich zuerst die Dame vor:

„Ich bin Gräfin Margit Lönyay de Nagylonya und Wálarósnemén, Grundbesitzerin 6. Bez., Bórozsmartygasse 59 im eigenen Hause wohnhaft.“

Dann sagte der Herr: „Ich bin der Wirtschaftsbearbeiter Arpad Gustav Franz Keszdivasárhely.“

Ohne Zeugen konnte jedoch der Matrikelführer die Trauung aber nicht vornehmen und so wurden rasch zwei Zeugen beschafft, der dem Matrikelamte gegenüber etablierte Leichenbestattungsunternehmer Karl Komáromi und der Bureaubienner Karl Groh. Fünf Minuten später verließen die Gräfin und ihr Wirtschaftler das Standesamt als Ehepaar.

Gräfin Margit Lónyay entstammt der zweiten Linie des aräflischen Hauses Lónyay, die sich zum evangelischen Glauben bekennt. Sie ist am 9. September 1870 in Budapest geboren und die älteste Tochter des im Jahre 1890 verstorbenen Grafen Béla Lónyay. Gräfin Margit ist eine Verwandte des Grafen Elemér Lónyay, des Gemahls der früheren Kronprinzessin Stefanie.

Nach der Trauung begaben sich die Neuvermählten in das der Gräfin gehörige dreistöckige Haus in der Börösmartygasse, das jedoch stark mit Hypotheken belastet ist. Die Gräfin besitzt auch mehrere Güter. Auf einem derselben fungierte ihr nummehriger Gatte als Wirtschaftsbearbeiter.

Verhaftung eines Stiftungsverwalters. 60 000 Kronen Kirchengelder unterschlagen.

Der sechzigjährige Sparkassisekretär und Verwalter der Kommunal- und Stiftungsgelder der Marktgemeinde Saalfelden, Josef Thalmaier, ist nach Unterschlagung von 60.000 K Kirchengeldern flüchtig geworden. Gestern wurde er in Salzburg verhaftet.

Thalmaier hatte die betrügerischen Manipulationen zum Schaden der ihm anvertrauten Stiftungen schon seit vielen Jahren verübt und konnte dies um so leichter tun, da er sich infolge seiner tiefen Religiosität und Wohlhabenheit der Achtung seiner Mitbürger erfreute. Es wurde deshalb auch nie eine Revision vorgenommen. Thalmaier gilt als sehr vermögend, er besitzt ein großes Anwesen, das er sich von dem gestohlenen Gelde gekauft hat, ein Bad und zwei Häuser in Saalfelden, sowie ein großes Haus in Wien. Auf Grund einer anonymen Anzeige wurde eine Revision der von ihm verwalteten Gelder vorgenommen, welche die Unregelmäßigkeiten aufdeckte. Die Verhaftung des weit und breit bekannnten Mannes ruft ungemeines Aufsehen hervor.

Die Klagen des entthronten Sultans. Abdul Hamid will nach Konstantinopel.

Der gewesene Sultan Abdul Hamid hat bei dem Großwesier die Bitte um Anweisung eines anderen Aufenthaltes wiederholt, da das Klima von Salonichi ihm und den Seinen nicht zuträglich sei.

Weiters hat er gebeten, man möge ihm die Rückkehr nach Konstantinopel gestatten und auch für die Erziehung seiner Söhne Sorge tragen, die in Salonichi in Unwissenheit aufwachsen.

Seine Bezüge in der Höhe von 1000 Pfund monatlich (zwölftausend Kronen), wovon ein Teil in Konstantinopel zurückbehalten wird, seien unzureichend.

„Wenn ich auch nur ein abgesetzter Sultan bin“, so heißt es am Schlusse der Beschwerdeschrift, „so hat man doch nicht das Recht, mich derart zu behandeln.“

Um die weibliche Konstitution

ausrecht zu erhalten, ist die normale Blutzirkulation die Hauptbedingung. Es kommt bei den Frauen und Mädchen oft vor, daß die Blutzirkulation eine unregelmäßige ist. Die Erfahrungen haben bewiesen, daß diese Unregelmäßigkeiten meistens auf Blutarmut und unnormaler Zusammenfügung des Blutes beruhen. In allen solchen Fällen wird Ferrromanganin empfohlen und verordnet und nach längerem Gebrauch stellt sich vollständige Besserung ein. Wir sehen besonders gute, auffallende Erfolge bei den Mädchen im Entwicklungsalter, wenn sie dieses Mittel systematisch benutzen. In allen Fällen von Blutarmut, wie auch Blutverlust, wird Ferrromanganin vor allen anderen Präparaten den Vorzug gegeben. Preis K 3.50 die Flasche beim Einkauf achte man auf den Namen Ferrromanganin und auf Schutzmarke „Mädchenkopf“. — Erhältlich in Apotheken, bestimmt von: Apotheker Josef v. Gödöl, Budapest, Königsplatz 12 und Ferrromanganin Cie., Wien, Annagasse 3. 24

Tagesbericht aus Sopron und Westungarn. Sopron, 28. Oktober.

\* Das November-Advancement. Seine Majestät hat ernannt: Zum Obersten des 9. Husarenregiments Herbert Graf Herberstein. Zum Oberstleutnant den Major Karl Bill, Lehrer an der Militär-Oberrealschule in Rismarton. Zum Major Hauptmann Anton Mikula 48. Inf.-Reg. Zu Hauptleuten: Rudolf Lenz 48, Karl v. Kaisersheim 48, Martin Keiner 76. Zu Oberleutnants: August Ecker 76, Eugen v. Györy, Lehrer an der Militär-Unterrealschule in Marosvásárhely, Ferdinand Zecha 76, August Kádler 48, Martin Keiner 76, Erich Kahler 48, Georg Munteau 76, Ferd. Krätzner 76, Karl Adamez 75, Oskar Winter, Edler v. Alpenwehler 76. Zu Leutnants: die Fähnriche Oskar Windhöfer 76, Otto Petermann 48. — Zum Rittmeister: Ludwig Hähnisch 9. Zum Oberleutnant: Albert Keiner 9. Zum Leutnant in der Reserve: Bartholomäus Wallabene 76. Zum Marine-Oberstabsarzt I. Klasse wurde der Marinestabsarzt II. Klasse und Kommandant des Marinehospitals in Pola Dr. Georg Kugler, Sohn unseres Mitbürgers Herrn Georg Kugler, befördert.

\* Fürst Nikolaus Esterházy weilte dieser Tage in Begleitung des Grafen Palfy in Lorettom behufs eingehender Besichtigung des dortigen Klosters. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß die älteste Tochter des Fürsten ein Meßkleid stiftete welches die Fürstin der Lorettomer Kirche zum Geschenke machte.

\* Personalnachricht. Der ehemals hier als Honvéd-Hauptmann stationiert gewesene Oberstleutnant Rudolf Seyde, der seit kurzem in unserer Stadt weilt, wurde zum Obersten befördert. Sein Advancement wurde von weiten Kreisen der Soproner Gesellschaft mit lebhafter Befriedigung aufgenommen.

\* Die Generalversammlung des städt. Munizipalausschusses fand heute nachmittags unter Vorsitz des Obergespanns statt. Die Galerie war mit streikenden Bergarbeitern stark besetzt. Nach Eröffnung der Versammlung meldete der Obergespann, daß er seine Demission gegeben habe, vorderhand aber bis zur Beledigung seines Gesuches es für seine Pflicht halte, sein Amt zu versehen. (Eisenrufe.)

Der Bürgermeister berichtet, daß der Ackerbauminister der Vorstellung Rechnung tragend, nach Sopron zwei Waggon Schwefelkohlenstoff zur allgemeinen Benützung hieher sandte und die Errichtung eines eigenen Magazins in Aussicht stellte, damit unsere Weingartenbesitzer nicht gezwungen seien nach Rismarton zu gehen. Dem Ackerbauminister wurde der Dank votiert.

Auf die vor Monaten von Dr. Stefan Kovács gerichtete Interpellation betreffs Errichtung der Station Köpözsa antwortete der Bürgermeister. Der Interpellant sowohl als auch die Majorität nahmen die Antwort des Bürgermeisters nicht zur Kenntnis und wird daher diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gesetzt.

Repr. Géza Zsombor interpelliert über den Streik im Brennberger Kohlenbergwerk. Er geißelt scharf das Vorgehen der Direktion, die sich nichts weniger als menschenfreundlich den Arbeitern zeigt und kalten Blutes sie im Winter delogiert. Was ist das Verbrechen dieser Arbeiter? Man sagt, weil sie nicht arbeiten wollen. Wenn unter solchen Zuständen der Sozialismus und Anarchismus überhandnimmt, sei dies begreiflich. Wie er, Zsombor, hörte, brenne bereits ein Schacht, während ein zweiter eingestürzt sei.

Redner trägt, ob der Bürgermeister das Werk vor Schaden bewahrte. Wie er hört, sei heute vormittags endlich nach einem Monat etwas geschehen.

Auch Repr. Sigmund Hering interpellierte wegen der streikenden Bergarbeiter. Das Gefühl der Teilnahme für die Arbeiter veranlaßt ihn hiezu. Ihn interessiert aber auch das vermögensrechtliche Interesse der Stadt.

Seit drei Wochen herrscht der Streik und jetzt zur Winterzeit setzt man 50 Familien auf die Straße. Er fragt, ob der Bürgermeister mit gehöriger Energie vorgegangen und warum sich die Gegensätze derart scharf zuspitzen?

Der Bürgermeister erwidert, daß er gleich zu Beginn des Streikes ersucht habe, zu intervenieren, es wurde ihm aber von der Aktien-gesellschaft nahegelegt, sich nicht einzumengen, da der Streik bald beendet sein werde. Von der Delogierung wußte er nichts. (Hievon erfuhr er erst heute vormittags von einer Arbeiterdeputation. (Liest der Herr Bürgermeister keine Lokalblätter?)

Uebrigens verspreche er mit Energie vorzugehen und für den je früheren Betrieb des Werkes einzutreten. Morgen werde er auch den Experten der Stadt telegraphisch hieherberufen.

\* Der Tag der Pietät naht, und im edlen Wettstreit schmücken schon unsere Mitbürger die Gräber ihrer Lieben mit prächtigen Blumen. Am „Aller Seelen“-Abende stimmen dann tausende und tausende Flämmchen in den Friedhöfen auf, zum Zeichen nicht erloschener Liebe. Die Vorbereitungen zur Beleuchtung und zur Schmückung der Gräber erfolgen in diesem Jahre etwas früher, denn der „Aller Seelen Abend“ fällt heuer auf einen Sonntag, Wer demnach bis zum letzten Tage warten würde, käme zu spät, und das Grab seiner Familienangehörigen bliebe ohne Zeichen fortlebender Anhänglichkeit düster und verlassen. Wir verweisen demnach auf die Kürze der Zeit, aber auch auf die prächtige Ausstellung unserer Kunstgärtner, wo Kränze für den Graberschmuck zu jedem Preise erhältlich sind.

\* Beschäftigung Suchenden wird das in der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltene Inserat einer der größten Versicherungsgesellschaften unseres Landes zur Beachtung empfohlen.

\* Die Weinlese in Ruft. Aus Ruft meldet unser Korrespondent: Noch einige Tage und die Weinlese ist unter Schloß und Riegel gebracht. Im allgemeinen kann man mit dem Ergebnisse zufrieden sein. Ruft dürfte mindestens um 1000—1500 Hektoliter mehr gelesen haben als im Vorjahre und wenn auch die alten Bestände im Ertragnis gegen 1908 zurückblieben, war umso reicher der Traubenansatz der Neuanlagen. Die Erzeuger waren auf ein solches Quantum nicht vorbereitet, daher trat großer Mangel an Fässern ein, ja so manchen fehlte es auch an den entsprechendem Keller, um die ganze Fehlsung unterzubringen. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß auch größere Besitzer gezwungen, wenn selbst bei gedrückten Preisen, Maische abzugeben. Die weitbekannte Weingroßhandlung Leopold Wolf Söhne in Rismarton dürfte an 1000 Hekto Maische an sich gebracht haben und verschah die Produzenten mit erforderlichem Faßgeschirr. Auch Herrn Georg Steiner Bindermeister in Sopron gebührt volle Anerkennung, da er massenhaft Fässer lieferte. Die Stadtkommune allein bezog von dieser renommierten Firma um 2000 K Lagerfässer. In den Kellern lagern in Hülle und Fülle die verschiedenen Weinsorten. Wir übertrieben nicht, wenn wir behaupten, daß in Ruft pro 1909 mehr als 20.000 Hektoliter eingeheimst wurden, weshalb Abnehmer sehr erwünscht sind. Käufe wurden abgeschlossen: Weiramost nach Wien, Br.-Neustadt, Baden von 42—50 K per Hekto. Rotmost von 42—44 K. Weine, 1908er Jahrgang werden täglich gesucht und mit erhöhten Preisen bezahlt. Die anfangs Oktober herrschenden Niederschläge und Nebeln beschleunigten die Ablese der Trauben.

Trotzdem müssen wir konstatieren, daß nach Klosterneuburger Mostwaage die gewöhnliche Ware 18 bis 20 Proz. Zucker, ja spätere Sorten sogar 23 bis 25 Proz. enthält. Der Jahrgang 1909 kann mit Recht dem 1904er angereicht werden. Es ist eine starke, reiche aber gesunde Ware, wie sie eben von den österreichischen Wäntern gerne gesucht wird. Gegenwärtig werden die einheimischen Bestände mit Schwefelkohlenstoff gegen Phylloxera gespritzt und verdient volles Lob die Sparkassa von Rismarton, welche sich mit dem Verkaufe befaßte und von welchem Institute das Gros der Rufter Bürger ihren Bedarf beziehen.

**\* Gefährliche Drohung.** Bei der am 27. d. beim hiesigen Bezirksgerichte durchgeführten Verhandlung gegen Johann Krizmanits, Pottschyngasse 5, wegen gefährlicher Bedrohung und Hausfriedensstörung wurde derselbe zu 15 Kronen Geldstrafe und Gerichtskosten verurteilt.

**\* Zum Schlachten.** Garantiert selbstgemahlene reine Gewürze, Salpeter, Konservensalz kauft man gut und billig in der Löwen-Droguerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.

**Volkswirtschaftliche Beilage.**

**Der Getreidemarkt.** (Budapest, 26. Oktober.) Die Tendenz des Marktes ist ausgesprochen flau. Das Regenwetter, noch mehr aber die rückgängigen amerikanischen Kurse gaben schon bei Eröffnung des Marktes zu Realisierungen Anlaß und der Kurs des Aprilweizens sank bis K 14.04. Auf Deckungen und Meinungskäufe trat später eine kleine Erholung ein. In Weizen pro Oktober war wenig Geschäft, die Notierung unterlag stärkeren Schwankungen und bewegte sich in der Regel mit ungefähr 80 Heller über den Apriltermin. Eine Liste, die auf dem Markte zirkulierte, deren Verlässlichkeit aber noch einer Bestätigung bedarf, stellt für morgen, für den

letzten Kündigungstag, die Andienung von mehr als 180.000 Meterzentner Weizen in Aussicht. In Effektivweizen gab es heute gar kein Geschäft, die Mühlen verhielten sich ablehnend.

**Offener Sprechsaal.**

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Die Stätte der Lust wird zur Stätte der Qual,**

wenn das Husten, Nüßpern, Niesen und Stöhnen im Konzertsaal und im Theater gar kein Ende nehmen will. Wer erkältet ist, der sollte darum immer Fays echte Sodener Mineral-Präparaten mitnehmen und gebrauchen, statt der Bonbons, die meist nur den Hals reizen. Fays echte Sodener heben jeden Reiz schnell auf, tun den Schleimhäuten wohl, wirken auch vorzüglich auf die Magenerven, lösen und lassen keinen Katarrh aufkommen. Fays echte Sodener sind für Konzert- und Theaterbesucher unentbehrlich. Man kauft sie für K 1.25 die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. 26

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. T. Guntzert, Wien, IV., Gr. Neugasse 17. Engrosverkauf: Dr. Leo Egger und J. Egger, VI., Váci-körút 17, Friedrich Kochmeisters Nachf., V., Hold-utca 8. Thallmayer und Seitz, V., Zrínyi-utca 8, Josef Török, VI., Király-utca 12, Budapest.

**Wahrmärkte im Monate Oktober.**

29. Kapocs.  
30. Nemetújvár, Muraszombat.

**Gerichtshalle.**

**Schlussverhandlungen beim hies. Gerichtshof.**

Am 30. Oktober.

Wider Josef Görlitz und Genossen, wegen des Verbrechens der Rotzucht.

Wider Frau Karl Piller, wegen schwerer körperlicher Verletzung.

Wider Josef Dobos, wegen Diebstahls.

**Kurse der Wiener Vorbörse.**

Vom 28. Oktober.

Originaldepesche der Oesterreichischen Kommerzbank, Filiale Sopron:

4% Ungarische Kronrenten	91 65	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	659 75
Ungarische Kreditaktien	—	769 50
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	731 50
Kima-Muraner Eisenwerkaktien	—	684 50
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	745 75
Südbahnaktien	—	127 25
Türkloie	—	205 —
5% Rufsische Rente 1906	—	101 —
4% Pfandbriefe d. Oester. Ung. Kom.-Bank	92 —	93 —
4 1/2% " " " " " "	98 75	99 75
4% " " " " " "	92 —	93 —
4 1/2% " " " " " "	98 75	99 75
4% " " " " " "	59 1/2	93 25 94 25

Für die Redaktion verantwortlich: Ladislaus Sjauer.  
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

**Sempronia Ledercrem.**



Alleiniger Erzeuger: G. A. Schneider, Sopron, Rosengasse 3. Telefon 136.  
An Wiederverkäufer Muster gratis u. franko.

**Lehrknabe**

nicht unter 14 Jahren, wird für **Steindruckerei** aufgenommen bei Alfred Romwalter, Grabenrunde Nr. 121.

**VERLOBUNGS-KARTEN**

- MENUKARTEN
- EINLADUNGEN
- ZIRKULARE
- DRUCKSORTEN
- ALLER ART
- RECHNUNGEN
- BRIEFPAPIERE
- KUVERTS

etc. etc.  
LIEFERT BILLIGST  
**ALFRED ROMWALTER**  
SOPRON,  
GRABENRUNDE 121.

**Heirat!**

Das bekannte grosse Institut L. Schlesinger, Berlin 18 hat stets passende Vorschläge von mehrer. hundert Damen m. 2-200.000 Mk. Verm. für Herren jeden Standes (a. ohne Vermögen). 6.90



Dr. Oetters  
**Prämien**  
1909

Wer bis 10. Dezember d. J. an Dr. Oetters, Baden-Wien, die meisten leeren Beutel, beziehungsweise Packschachteln von  
1. Dr. Oetters Vanillinpulver à 12h  
2. Dr. Oetters Puddingpulver à 12h einliefert, erhält  
1. **Einundschweres silbernes Kaffeelöffel in schönem Etui** (Wert circa 60 Kronen).  
Wer die zweitmeisten einliefert, erhält 1/2 Dugend, die nächsten je 1/4 Dugend, die weiteren je einen silbernen Löffel, jedoch müssen mindestens 25 Stück Packungen eingeleitet werden.  
Rezepte zu Dr. Oetters Vanillinpulver und Puddingpulver gratis in den Geschäften oder direkt von Dr. A. Oetters, Baden-Wien (Stammhaus Bielefeld i. Westf.) 661

**Alletheiligen**

offeriert

**Grablaterkerzen**

- 1 Paket 500 Gramm. . . 32 fr.
- 1 Stück . . . . . 6 fr.

**Gustav Bäder, Sopron**  
Grabenrunde 45. Neuliftgasse 3.

**BÄUME**

Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten Straßen- und Alleebäume, Ziersträucher, billige Preise. 7014

Verlangen Sie ein Preisverzeichnis  
**J. MEYNE'S** Baumschulen, Sopron.

**Grabkränze für Alletheiligen**

aus wetterfestem Material, künstlichem großen Chrysanthemum (naturgetreu) in allen Preislagen und bekannt schöner Ausführung.

**Frische Kränze**

aus lebenden, frischen Blumen werden bei rechtzeitiger Bestellung prompt geliefert und entgegengenommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Komitats-Telephon 315.

hochachtungsvoll

**Wenzel Jofonka**

Kunstgärtnerei, Sopron, Grabenrunde 7.

**Lebende Bilder**



Dieser neueste Roman von Paul Oskar Höcker, der jetzt in der „Gartenlaube“ erscheint, spielt in Berliner Hofkreisen und gehört wohl zu den fesselndsten Werken, die über die Gesellschaft der Reichshauptstadt geschrieben worden sind. Man bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probeheft und verlange: kostenlose Lieferung des Roman-Anfangs ....

Eine der grössten und reichsten **Versicherungs-Aktiengesellschaften** unseres Landes, beabsichtigt unser Komitat neuerdings zu organisieren. Zu diesem Behufe

**sucht dieselbe**

eine oder zwei, in unserem Komitate gut eingeführte, verlässliche, ernste, fleissige Personen, soliden Vorlebens, die befähigt sind in sämtlichen Branchen des Versicherungsgeschäftes, sowohl auf dem Gebiete der Akquisition, sowie der Organisation mit Erfolg zu wirken.

**Hauptzweck:** Akquisition, ferner am Platze selbst, sowie in der Provinz, Aufstellung verlässlicher Platzagenten und Vertreter, welche ebenfalls befähigt sind, ein gesundes Versicherungsgeschäft zu schaffen.

Offerten, die auf diesem Gebiete bereits mit Erfolg tätig waren, werden bevorzugt Nicht Branchekundige erhalten auf Kosten der Gesellschaft Instruktion. Die Stellen solcher Personen, welche während der anbeaumten Zeit gut entsprechen, werden zu pensionsberechtigten ständigen Posten umgewandelt.

**Anfangsgehalt:** Gemäss der bereits ausgeübten Praxis und den Vorkenntnissen 150-250 K monatlich und wenn im Auftrage der Gesellschaft Reisen unternommen werden, 10.- K Tagesdiäten und Fahrtspesen II. Klasse. Anstehende Offerte werden unter „Pflichterfüllung — schöne Zukunft“ an das Annonzen-Bureau Eckstein Bernát, Budapest, VII. Erzsébet-körút 30 erbeten.